Berg-Hahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 99. Siegen, Montag, 22. August **1890.**

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Aug. Aus Helgoland wird der „Post" gemeldet: Es sind eine Anzahl höherer deutscher Marine-Offiziere, vermuthlich der Admiralstab eingetroffen, um in den die jetzt deutsch gewordene Insel umgebenden Gewässern Vermessungen und Peilungen vorzunehmen. Bekanntlich ist von englischer Seite sozusagen gar nichts für die Kartenlegung der Helgoländer Gewässer, die für die Elbe namentlich so wichtig ist, gethan worden. Unsere Marine hat zwar seit Jahren dort schon Aufnahmen gemacht, doch sind diese zweifellos nicht genügend gewesen, um jeglichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Hinter der bekannten rothen Tonne im Eintritt der Elbe in die Nordsee gab es bisher keine Seezeichen mehr, England hatte keine Veranlassung, andere Nationen die Navigationsverhältnisse seines Besitzes vor dem Hauptstrome Deutschlands kennen zu lehren. Die deutsche Regierung will jetzt mit der ihr eigenen Energie und Parteilosigkeit Maßnahmen treffen, die allen seefahrenden Nationen zum Nutzen gereichen sollen. Die Nachricht, daß von Helgoland neue Telegraphenkabel nach Amrum und Wilhelmshaven gelegt werden sollen, hat bislang von competenter Seite keine Bestätigung gefunden und kann als irrthümlich bezeichnet werden.

= **Berlin,** 19. August. Die auf Mittwoch anberaumte sozialdemokratische Versammlung in der Brauerei Friedrichshain zu Berlin, woselbst Herr Singer die Fraction öffentlich zu rechtfertigen gedachte, ist polizeilich verboten worden. Herr Singer selbst ergreift nun ebenfalls die Feder, um im Berl. Volksbl. zu eröffnen, was er ungefähr sagen wollte. Einleitend macht er der Polizeibehörde den Vorwurf, daß sie zum Erlaß des Versammlungsverbots nochmals von dem Sozialistengesetz Gebrauch machte, obwohl dasselbe in sechs Wochen erloschen sein werde. Die Gründe des polizeilichen Verbots sind uns nicht bekannt. Ob sie aus dem Sozialistengesetz oder aus den landrechtlichen Bestimmungen entnommen sind, welch letztere durch die jüngste ministerielle Instruction einen Ersatz für die Vorbeugungsmaßregeln des Ausnahmegesetzes leisten sollen, wird erst noch bekannt zu machen sein. Jedenfalls haben sich die Sozialdemokraten zu helfen gewußt, denn sie haben sofort eine neue Versammlung auf Mittwoch ausgeschrieben, in denselben Räumen, mit derselben Tagesordnung, nur daß als Referent ein Berliner Führer zweiten Ranges bestellt ist. Punkt 2 der Tagesordnung lautet einfach „Diskussion". Vielleicht gedenkt sich der Referent sehr kurz zu fassen, um im zweiten Theil der Tagesordnung genügend breiten Raum für eine Eröffnung der Diskussion durch Herrn Singer frei zu lassen.

= **Berlin,** 20. Aug. Mit ihren Schlagworten von der letzten Wahlbewegung gehen die Führer von der äußersten Linken um, als ob der radicalen Wählerschaft ein Gedächtniß überhaupt nicht eigen wäre. Es war gewiß kein geringer Aufwand, mit dem der lenkbaren Masse der Unzufriedenen und Unzufriedengemachten vorgeredet wurde, wie die Mehrheit des vorigen Reichstags das heiligste Volksrecht Preis gegeben habe, indem sie demnächst den Reichstag fünf Jahre lang sein Mandat ausüben lasse. Der Wähler, der eigentlich gar nicht oft genug an die Urne trete, gehe nun eines wirksamen Controlmittels so gut wie gänzlich verloren. „Fünf Jahre lang sollen die Abgeordneten in Berlin sitzen, ohne daß man sie einmal zur Rechenschaft ziehen könne!" Das muß auf den radicalen Wähler einen tiefen Eindruck gemacht haben. Umsonst wurde entgegnet, daß diese Art der Erregung von Mißtrauen zugleich eine Beleidigung der Wählerschaft sei, denn diese suche doch Männer ihres Vertrauens aus; die Uebertragung eines Mandats vollziehe sich doch nicht derart, daß von Stunde der Uebertragung an der Wähler in einen schroffen Interessengegensatz zu dem Erwählten gerathe und es am Besten wäre, wenn der Mandatsinhaber nur eben nach Berlin gehe, um schon für dieses Unterfangen seinen Wählern Rechenschaft abzulegen. Und heute erlebt man, daß diese heillos mißtrauische Vorstellung von dem Verhältniß zwischen Abgeordneten und Wählern, die am widerwärtigsten von den Socialdemokraten erzeugt und großgezogen wurde, — keinem widerwärtiger erscheint, als Herrn Bebel. Wörtlich erklärt er im „Berliner Volksblatt": „Es scheint bei einem Theil unserer Genossen dahin gekommen zu sein, daß sie einen der Ihrigen, sobald er Reichstags-Abgeordneter geworden ist, mag er auch vorher für einen der tüchtigsten und besten Genossen gegolten haben, nunmehr für einen Parteigenossen 2. Klasse ansehen, dem jede Niederträchtigkeit und Schlechtigkeit zuzutrauen ist, und der deshalb unter Kuratel gestellt und für unfähig erklärt werden muß, in Parteiangelegenheiten ein entscheidendes Wort einzusprechen." Das scheint nicht nur, es ist so; und nicht nur bei einem kleinen Theil der sozialdemokratischen, sondern bei einem recht ansehnlichen Theil der gesammten „Anti-Kartellgenossen" wurde diese Wahnvorstellung wachgerufen. Herr Bebel hat kein Recht, seinen Leuten eine verrottete Auffassung zu verdenken, die ohne sein Zuthun kaum tiefere Wurzeln hätte schlagen können.

Kiel, 21. Aug. Nach den jetzt getroffenen Dispositionen wird der Kaiser am 28. ds. von der Reise nach Rußland hierher zurückkehren und am Abend dieses Tages mittels Sonderzuges sich nach Potsdam begeben. Aus Anlaß des Besuchs der österreichischen Flotte trifft der Kaiser am 2. Sept. wieder hier ein. Hierbei wird offizieller Empfang stattfinden. Am 3. September werden die österreichische und die deutsche Flotte vor dem Kaiser paradiren.

Münster i. W., 20. Aug. Das Schiedsgericht für die Prüfung der Entwürfe für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Porta Westfalika bestimmte den ersten Preis dem Architekten Bruno Schmitz in Berlin, den zweiten den Architekten Reuter und Fischer in Dresden, den dritten dem Architekten Neckelmann in Stuttgart und den vierten dem Prof. Hubert Stier in Hannover.

Wildbad, 20. Aug. Dr. Peters wurde heute Nachmittag von der königl. Kurkapelle ein Ständchen gebracht und beim Abendkonzert spielte dieselbe auf Wunsch des verehrten Reisenden ein Potpourri aus Mikado. Herr Peters bewegt sich ungezwungen unter dem Badepublikum und fährt häufig mit Herrn v. d. Heydt in dem demselben gehörigen eleganten Charabanc, mit prächtigen Juckerrappen bespannt, auf der Enzthalstraße spazieren. Man würde dem mittelgroßen schmächtigen Mann nicht ansehen, welche heldenhafte Aufgabe er in Afrika gelöst hat, wenn nicht das energische Gesicht und der stramme Gang einen eisernen Willen bekundeten.

Wien, 20. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem hiesigen Bürgermeister in einem aus Narwa datirten Telegramme den besten Dank für den von den Theilnehmern am Sängerfest übermittelten Huldigungsgruß ausgesprochen.

Paris, 20. Aug. Der Temps bringt folgende unglaubliche Meldung: „Als der vor einigen Tagen in Nancy aufgelassene und in Oppen (im Regierungsbezirk Trier) gelandete Luftballon zwanzig Minuten vor der Landung sich in einer Höhe von 700m über Saarlouis befand, hörten die Insassen Trompetengeschmetter und sahen, wie ein kleines Geschütz unter einer Bedeckung von Soldaten sich aus der Stadt bewegte. Das Geschütz schoß auf den Ballon. Dieser warf deshalb Hacken, Geschirr und anderes Geräth aus der Gondel aus und stieg um 350m. Kein Geschoß erreichte den Ballon. Die Insassen zählten zwanzig Schüsse. Der Ballon führte keine Flagge." (Am 1. April würde man diese Nachricht für einen schlechten Scherz halten und es ist nicht so unwahrscheinlich, daß der Temps auch jetzt einem Spaßvogel, dem die Zeit der sauren Gurke gar zu sauer erscheint, auf den Leim gegangen ist. Wenn die deutsche Artillerie auf jeden Luftballon, der in ihrer Feuerweite auftaucht, schießen wollte, so würde unser Pulver wohl bald verschossen sein. Die Annahme aber, daß die Besatzung von Saarlouis dadurch einen Kriegsfall schaffen wollte, daß sie auf einen französischen Ballon feuerte, ist durch den Zusatz ausgeschlossen, daß der Ballon keine Flagge führte, und auf 1000 Meter werden selbst unsere scharfsichtigen Artilleristen die Insassen schwerlich als Franzosen erkannt haben.) (K. Z.)

La Rochelle, 19. August. Präsident Carnot hielt heute Abend bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in welcher er sagte, Frankreich wende sich mit jedem Tage mehr der Beilegung der Parteistreitigkeiten zu. Der offenkundige Wille der Nation lege allen Franzosen die Pflicht auf, sich in ihren Anstrengungen zu vereinigen, um der Welt ein großes, ruhiges, durch seine Kraft Sympathie und Achtung erweckendes Frankreich zu zeigen.

Narwa, 19. August. Kaiser Wilhelm ist mit Gefolge um 3½ Uhr Nachmittags aus dem Manöverfeld nach der Villa Polewzew zurückgekehrt. Der Kaiser verbleibt hier bis zum 21. d. M., bringt die zwei folgenden Nächte in Gemontowo zu, trifft am 23. ds. in Peterhof ein und schifft sich am Samstag nach der Galatafel nach Kronstadt ein. Das Zivilkabinet des Kaisers geht bereits am Donnerstag nach Peterhof ab. — Bei dem gestrigen Besuch des Rathhauses überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte dem Kaiser eine prächtig gebundene Beschreibung Narwas in deutscher Sprache.

Sinnsprüche.

Räch' an den Feinden dich so, wie sich rächt die edle Palme:
Datteln wirft sie hinab, wirfst du Steine hinan.

Julius Altmann.

20.

Ein stolzes Weib.

Von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Eines Tages sehen wir sie vor dem Königlichen Theaterintendanten stehen und ihm melden, daß sie zur Bühne gehen wolle.

Der in seinem Fache practische Intendant ist wohl von ihrer Schönheit frappirt; aber er lächelt über ihr naives Verlangen. Dergleichen war ihm nicht neu.

„Welche Rollen haben sie geübt?" fragte er, nur der Höflichkeit halber.

Furchtlos antwortete sie: „Alle, die von Bedeutung sind."

Jetzt mußte der Intendant sich aber wirklich abwenden, um sein Lachen zu verbeißen, sie war jedoch sehr schön, man konnte ihr schon einige Minuten der kostbaren Zeit opfern.

„Wollen Sie mir eine Rolle vorsprechen, gleichviel welche?" fragte er.

„Gewiß", entgegnete sie, und begann aus „Maria Stuart" die Scene zu recitiren, in welcher sich beide Königinnen gegenüberstehen und Maria sagt: „O Gott, aus diesen Zügen sprüht kein Herz!"

Schon bei diesen Worten wurde die Aufmerksamkeit des Intendanten gefesselt, als aber in Maria der Sturm der Leidenschaft zu rasen beginnt und sie in die Worte ausbricht: „Ich habe menschlich gefühlt" — da leuchteten seine Augen.

Sie hatte geendet, der Intendant stellte sich, sie scharf fixirend, vor sie hin. „Sie sagten mir vorhin, Sie hätten noch nie die Bretter betreten?" fragte er in zweifelndem Tone.

„Ich sagte Ihnen die Wahrheit!" entgegnete sie ruhig.

„Wer war Ihr Lehrer?" fragte er.

„Ein alter Schauspieler Namens Leutfried."

„Dieser allein hat Sie gebildet?"

Nicht nur das, er hat mich auch mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Bahn als Schauspielerin zu betreten."

Der Intendant war unruhig, verlegen, er musterte die stolze Gestalt — ja eine Königin konnte sie sein; aber man kann nicht immer Königin spielen.

„Sprechen Sie mir etwas aus der „Julie", bat er schon viel höflicher."

Paula trug die Balconscene vor.

„Schicken Sie mir noch heute Ihren Lehrer zu — in den nächsten Tagen sollen Sie von mir hören!"

Mit diesem Bescheid des Intendanten kam Paula nach Hause; sie begriff nicht, weshalb sich Leutfried in seiner Freude so ausgelassen gebehrdete, daß er bald Barbara, bald Jeannot umarmte und rief: „Sagte ich's nicht, ich werde ein berühmter Mann!"

Paula saß still dabei, ihre Tochter auf dem Schooß und sah mechanisch zu, wie Jeannot und Barbara den alten Schauspieler zu dem Ehrengange herauspußten; die Eine band ihm die Cravatte zurecht, die Andere bürstete seinen fadenscheinigen Rock, im Glauben, er könne dadurch noch Farbe erhalten.

Die junge Frau gönnte dem alten Manne seine Freude, hatte er sich doch kümmrlich durch's Leben geschlagen, ohne je zur Anerkennung zu kommen; aber sie selbst konnte sich nicht freuen, ihr Herz hatte dafür keine Regung. Dem eigentlichen Theaterwesen völlig fremd, lebte sie nur der Kunst; wenn sie ihre Rollen in dem Geiste des Dichters spielte, so fand sie darin gar kein so großes Verdienst. Es war ihr bis zur Stunde vollkommen gleichgültig, was die Menge über ihr Spiel urtheilen würde, oder ob sie dadurch Geld verdiente. Noch kannte sie den Werth dieses Metalles nicht; sie machte keinen Anspruch an das Leben nach Art anderer Frauen. Das kleine Erbtheil ihrer Eltern hatte sie bis jetzt vor Mangel geschützt. Aber sie hatte jetzt ein Ziel für's Leben — der Kunst wollte sie ihr Dasein weihen! —

So blieb sie auch ganz ruhig, als Leutfried von dem Intendanten zurückkam, ganz entzückt von dessen leutseligem Wesen. Der Herr hatte ihm die Hand gedrückt, „mein lieber Leutfried" gesagt und „ich wünsche Ihnen Glück zu einer solchen Schülerin!"

Diese fühlte weder Furcht noch Erregung, als der Intendant sie zu einer neuen Probe bei Lampenlicht abholte, der vier hohe Herren und Kunstkenner beiwohnten. Sie vergaß auf der Bühne Alles, selbst ihren Schmerz und blieb theilnahmslos gegenüber den Beifallsbezeugungen des entzückten Auditoriums.

Etwas erschöpft, denn Paula hatte eine größere Anzahl Rollen fast vollständig durchgeprobt, führte Leutfried sie endlich nach Hause. Zwei Tage später erhielt sie vom Intendanten die Nachricht, daß sie an drei Abenden im königlichen Schauspielhause auftreten könne. Ja, man wagte das Unglaubliche, man ließ eine Schauspielerin ohne Namen in den ersten Fächern auftreten, und stellte ihr die Wahl der Stücke anheim. Man wollte dem Vorurtheil den Handschuh ins Gesicht werfen; die Theaterbesucher, die Recensenten waren in Aufregung. Wer war Stefani Fern? fragte man sich. Wer kannte sie? Niemand!

Alle, welche sich für das Theater interessirten, befanden sich in fieberhafter Aufregung. Man wollte das wunderbarste von Frau Stefani Fern wissen. Einige behaupteten, sie sei eine russische Fürstin, die ihrem Gemahl entlaufen; Andere, sie sei eine arme Näherin, die sich bisher von ihrer Hände Arbeit ernährt habe. Inzwischen näherte sich der Abend, an welchem Paula in dem Drama „Maria Stuart" die Titelrolle geben sollte, als plötzlich die überraschende Anzeige kam, Frau Fern könne wegen Krankheit erst in der nächsten Woche auftreten. Das war unerhört — eine Anfängerin wagte, krank zu sein! Sie hat das Lampenfieber, das arme, dressirte Wesen zittert vor ihrem Auftreten, hieß es; einige Leute machten schon darüber ihre Glossen, während die, der dieses galt, am Krankenbette ihrer Freundin saß.

Die kleine Jeannot hatte einen neuen Blutsturz gehabt, und der Arzt gab auf Genesung wenig Hoffnung. Alle standen bangend an ihrem Lager, die Kleine selbst schien sehr ruhig. Ihr Kind war versorgt, denn ihre Freundin Maria hatte geschrieben, sie werde durch Berlin kommen, könne sich aber leider dort nicht aufhalten. Stände es jedoch so schlecht mit ihr, so wolle sie Claudine mit sich nehmen und ihr eine zärtliche, gute Mutter sein.

„Meine liebe, gute Maria, wie danke ich Dir für Deine Güte!" hatte die Kleine nach Durchlesung des Briefes gesagt.

„Ich müßte Dir darüber böse sein, erwiderte Paula, „stehe ich Deiner Tochter nicht näher, als Deine entferntere Freundin?"

„O wohl," entgegnete Jeannot mit warmen Blicken. „Deine Brust giebt beiden Kindern gleiche Nahrung; aber Du wirst eine große Künstlerin und kannst Deinem Muttergefühl nicht folgen. Maria wird sich der Erziehung des Kindes unbehindert widmen

Narwa, 21. Aug. Die Manöver werden morgen bei Gomontowo beendet. Das Ostcorps zieht seine sämmtlichen Kräfte bei Gomontowo und Tscherkowice zusammen und wird voraussichtlich das Westcorps in einer Hauptschlacht zurückwerfen. Wie es heißt, werden die Kaiser Wilhelm und Alexander morgen Abend in Peterhof eintreffen.

Die bekannte Pariser Wochenschrift „Revue du cercle militaire, bulletin des réunions d'officiers des armées de terre et de mer", hat in Nr. 31 einen Aufsatz „Heligoland", der die Vortheile unserer neuen Erwerbung ins gehörige Licht setzt. Sie treten noch besonders hervor, wenn man liest, was über die Rolle gesagt ist, welche das neutrale Helgoland 1870 für Frankreich gespielt hat: „Helgoland, neutraler Hafen, war für den Gegner (Deutschlands) eine strategische Basis erster Ordnung, ein natürlicher Stützpunkt für die Blockade der deutschen Küsten. Man weiß, welche Vortheile Admiral Fourichon schon aus den Hilfsquellen dieses Eilandes für den Kreuzerdienst zu ziehen wußte, den er vom 5. August bis 13. September 1870 längs der preuß. Küsten eingerichtet hatte. Helgolands Kohlenvorräthe versorgten unser Geschwader, dessen Schiffe sich dort abwechselnd von ihrem ermüdenden Dienst ausruhten; sie besserten dort ihre Kessel aus, die von dem fortdauernden Heizen stark zu leiden hatten." Hat dieses Eingeständniß hinsichtlich der Rolle Helgolands in vergangener Zeit ein Interesse, so ist es noch viel lehrreicher zu hören, was man am Schlusse von der Zukunft Helgolands sagt: „Da jeder Versuch einer ernstlichen Blockade der deutschen Küste nur mit Heligoland als denkbar ist, so wird es von jetzt ab der ausgesprochene Angriffspunkt, das erste Objekt der feindlichen Flotte in diesen Gewässern sein. Aber wenn wir die Wohlthat der Neutralität der Insel verlieren, so gewinnen wir eine vortheilhafte Aussicht, nämlich uns selber der Insel zu bemächtigen, auf der wir uns dann nach aller Bequemlichkeit einrichten können, was wir bisher nicht konnten, wo die Insel den Neutralen gehörte. Die Abtretung Helgolands an Deutschland ist unter diesem Gesichtspunkt kein Nachtheil mehr für uns." Also, des Pudels Kern ist da! Die Deutschen haben Helgoland im Besitz; um so besser, so können die Franzosen es ihnen wegnehmen, und die armen Deutschen sind noch übler daran als vorher! Das erinnert uns lebhaft an eine französische Aeußerung, die vor einem Vierteljahrhundert gefallen ist. Ein erleuchteter Franzose hatte die Gußstahlfabrik in Essen besucht, und als er zu Hause angekommen, von diesem Unternehmen und besonders von seinen vortrefflichen Kanonen als von einem Wunder erzählte, davon man in Frankreich nichts besitze, da erwiderte man ihm einfach: „Sehr schön, wenn die Deutschen so gute Kanonen besitzen, so nehmen wir ihnen einfach mit ihren Festungen auch die Kanonen weg!" Gerade wie es uns armen Deutschen mit unseren Kanonen gegangen ist, geht es uns sicherlich auch einmal mit — Helgoland! Trotz allen Lehrgeldes haben die Franzosen in 25 Jahren noch sehr wenig gelernt! Das beweist diese Schlußbetrachtung über Helgoland.

Die Fahrt der westfälischen Kriegervereine nach dem Rhein- und Reichsland.

VIII.

Von Metz nach Trier.

Meine Aufgabe als Berichterstatter wäre mit dem Verlassen der Schlachtfelder um Metz, mit dem Verlassen Lothringens überhaupt, erfüllt; der geneigte Leser wolle indeß gestatten, daß ich ihn noch etwas über das Ziel hinaus, nach Trier geleite, da eine größere Anzahl westfälischer Kameraden sich gleichfalls nach dieser hoch interessanten uralten Stadt an der Mosel gewandt, von hier aus den weiteren Heimweg nehmend. An den aus dem Kriege her bekannten, damals viel genannten Orten Mezières und Diedenhofen vorüber brachte mich der Abendzug nach Trier, wo ich mich im „Gasthof Venedig" einlogirte. Ich kann allen Landsleuten vorkommenden Falls dies echt deutsche, musterhaft eingerichtete Gasthaus warm empfehlen. Es lebt sich vorzüglich, auch billig in dem deutschen Venedig.

Nach gethaner Arbeit benutzte ich den Rest des Tages zu einem tüchtigen Spaziergang durch Trier und seine Umgebung, einen artigen Burschen gern als Führer nehmend, der sich mir vorstellte, als ich beim alten Dom an eine Frau die Frage richtete, ob die Steingallerie droben am Thurm diejenige sei, von der aus der bekannte heilige Rock gezeigt werde. Im Dome war ich nun zwar nicht, habe dagegen die dicht daneben gelegene Liebfrauenkirche besucht und bin aufs höchste überrascht gewesen von der edlen Schönheit des gothischen Bau's, der Pracht seines Innern. Beides wird, soweit es sich um Einzelheiten handelt, selbst vom Kölner Dome nicht übertroffen. Die gemalten Fenster im Schiff wie in der Kuppel leuchten in wunderbarer Farbenpracht, die gewaltigen Säulen zeigen die edelsten Verhältnisse. Auch an den Altären und Grabmälern giebt sich ein feiner Schönheitssinn kund. Einige der Säulen zeigen noch die Spuren uralter Malerei. Ich weilte lange in dem stillen, kühlen Raum, den nur eine einzelne Frau mit mir theilte, die, in einen der Kirchenstühle hingesunken, ihrer Miene nach irgend ein Kummer, eine Sorge hergeführt hatte. Das bischöfliche Palais daneben besah ich äußerlich, ein altes adliges Gebäude, des schönen Treppenhauses wegen, auch innen. — Ich lenkte nun die Schritte, an der Basilika vorüber, von König Friedrich Wilhelm IV. zu einer evangelischen Kirche eingerichtet, zum alten Kurfürstlichen Palais, in dem sich das Officierskasino befindet. Die Schildwache ließ mich willig eintreten, auch hier nur behufs Besichtigung des Treppenhauses. Der Erbauer des Palastes scheint ein besonderer Liebhaber der Frauenschönheit gewesen zu sein: Das mächtige Giebelfeld, weit entfernt, das Motiv zum plastischen Schmuck der Bibel oder dem Kriege zu entlehnen, zeigt in einer allegorischen Gruppe eine Anzahl halbnackter Huldinnen, von zahlreichen Amoretten umgeben. Ein fideles Haus, wie damals viele seines gleichen, scheint dieser Kurfürst gewesen zu sein.

Eine Ruine, so großartig und massig in der Form, wie sie Deutschland schwerlich zum zweitenmale aufweist, in einzelnen Partieen noch das berühmte Heidelberger Schloß überragend, ist die Ruine des alten Kaiserschlosses aus Constantinischer Zeit, aus dem vierten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung, wie ein neben dem alten Castell wohnender Cicerone mir erklärte. Ich kenne die alte Geschichte Triers, dieser schon zu Zeiten der Römer bedeutenden Stadt zu wenig, um nähere Angaben bezüglich des auch in den Ruinen noch majestätischen Schlosses machen zu können. Sicher ist, daß dasselbe ganz gigantische Maßverhältnisse zeigt, Mauern von mehreren Metern Dicke, zum Theil aus Ziegeln, namentlich als Rollschicht und Zwischenlage, das Uebrige aus Stein, sogenannter Lava, errichtet. Große unterirdische Anlagen dienten zu Heizzwecken, auch zum Speisen der Baderäume mit Wasser, ganz in der Weise alter römischer Bauwerke. Vielleicht daß das Ganze ein Bauwerk aus christlicher Zeit auf römischen Fundamenten darstellt. Darauf hin scheinen auch die unfern gelegenen stattlichen Ruinen eines römischen Amphitheaters zu weisen. In seinen unteren Theilen wohl erhalten, von Thürmen nach zwei Seiten flankirt, erkennt man noch deutlich die Aufgänge zu den Sitzreihen, die Behälter für wilde Thiere — zuweilen auch wohl zu opfernde Christen —, die beiderseitigen Haupteingänge für das Publikum, den breiten Weg für den Imperator oder Statthalter, für die einziehenden Kämpfer u. s. w. Man taxirt an Hand der Mauerreste und ihrer Ausdehnung die Zahl der Sitzplätze für das Publikum auf 5000. — Zwei Ordensleute, ein alter bärtiger und ein junger im langen schwarzen Talar, mit dem Rosenkranz an der Seite, in Gesellschaft noch zweier Herren, betrachteten mit mir gleichzeitig die Stätte, und ich hörte den Alten eben seinen Hörern erklären, wie die wilden Thiere doch zuweilen eine Ahnung von der Sachlage gehabt und den armen Christen, die sie zerreißen sollten, aus dem Wege gegangen seien. Vermuthlich hat die bekannte Geschichte von dem entlaufenen christlichen Sclaven Androklus und dem dankbaren, von ihm geheilten Löwen den alten Bruder zu dieser Ueberschätzung des Edelmuthes einer Bestie geführt. Es dürfte sich wohl nur um eine schöne Legende handeln.

Zu den vielen Denkmälern römischer Baukunst in Trier, wie sich solche über und unter der Erde fanden und noch finden, gehört in erster Linie die weltberühmte Porta nigra, an den Grenzen der Stadt nach dem Bahnhofe zu gelegen. Man denkt, steht man vor dem überkolossalen Bau, kaum an Menschenhände, die ihn errichtet; man müßte eigentlich an Cyklopen, an Riesen denken. Ins Ungeheuerliche gehen diese Quadern, diese Säulentrommeln, die ganze Anordnung des Baues, an dessen Rippen zwei Jahrtausende umsonst den Zahn der Zeit versucht. Wohl sind die Säulen nicht mehr nach dem Loth gerichtet, wohl ist mancher Quader verschoben, von der ursprünglichen Stelle gerückt, angenagt und abgebröckelt, im Ganzen aber steht das ungeheure Werk noch da in einer Solidität, die auf ungemessene Zeiten hinaus den ferneren Bestand verbürgt. Man hat, sind wir recht berichtet, im 12. Jahrhundert eine Kirche aus dem alten Heidenbau zu schaffen versucht, einen Anbau mit einer Säulenrotunde hinzugefügt — heute besteht der Bau nur wieder als doppelter Thorweg, im Innern einige Holztreppen zeigend. Leider war mir der Zugang verwehrt, da derselbe nur während einer Vormittagsstunde möglich sein soll. Der Verwalter des Constantinbaues, so hörte ich, verwaltet auch dies römische Gemäuer. Wie manche siegreiche römische Legion mag durch die hochgewölbten Pforten, wie mancher Triumphzug mit gefangenen Fürsten und überwundenen Streitern durch sie geschritten sein! Die Porta nigra ist ein Wunderbau, jeden Beschauer unwillkürlich fesselnd.

Eine zahllose Menge bei Ausgrabungen gefundener Zeugen römischer Zeit: Mosaikböden, Statuen, Säulenfragmente, Schmucksachen, Münzen, Broncegefäße u. s. w. birgt das Provinzial-Museum, dessen Besuch die Kürze der verfügbaren Zeit mir nicht gestattete. Ganz ähnlich wie in Köln, fördern auch hier die meisten Tiefgrabungen römische Alterthümer zutage. Früher nur zu oft verschleudert, wendet man jetzt die größte Sorgfalt auf deren Erhaltung und Conservirung. — Drüben vom hohen Berge herab glänzt die Mariensäule. Auch sie soll auf einem römischen Unterbau errichtet sein. Mehrere Kirchen, römische Bäder und Wasserleitungen sind des Besuchens werth; leider waren mir nur wenige Stunden zum Beschauen Triers und seiner Umgebung vergönnt, ich mußte mit dem Beschriebenen mir genügen lassen.

Auch in Trier macht sich das militärische Element, jedoch lange nicht in dem Maße wie in Metz bemerkbar. Es liegen zur Zeit hier zwei Infanterie-Regimenter und ein Husaren-Regiment. Ob letzteres ganz, weiß ich nicht zu melden. Zwei Schwadronen, schmucke Leute, sah ich, alle mit Lanzen bewaffnet, wie die Dragoner in Metz, vorüberreiten.

Soviel über Trier und seine Sehenswürdigkeiten. Die eigentliche Reiseskizze ist damit beendet. In einem Anhang werde ich versuchen, Land und Leute, einzelne Eigenthümlichkeiten des Reichslandes zu schildern, die in den Rahmen der Beschreibung eines Ganges über die Schlachtfelder sich nicht wohl einfügen ließen. Hoffentlich gelingt es mir, bis zum Schlusse die Aufmerksamkeit des Leserkreises zu fesseln.

---

können, während Du auf Deiner Bahn weiter schreitest, und Deine Tochter vielleicht denselben Weg verfolgen wird."

Es ging ein klein wenig besser mit der Kranken, und ihrem Drängen nachgebend, ließ Paula endlich dem Intendanten sagen, sie wolle auftreten. Der Abend kam. Paula mußte fort, und Leutfried wie Barbara konnten ihre Sehnsucht, gleichfalls ins Theater zu gehen, nicht beherrschen.

Der Kranke hatte den Tag sehr wenig gesprochen, aber der Arzt hatte nichts Bedenkliches gefunden. Als die Theaterstunde näher rückte, trieb Jeannot sie alle mit fieberhaftem Eigensinn fort. Die wenigen Stunden wollte sie mit der Wärterin, die bereits einige Tage zur Hülfe im Hause war, sich schon behelfen.

Paula verließ das Haus mit dem bangen Gefühl, als müsse sie der tiefste Schmerz treffen, sobald sie es wieder betrete. Das Theater war dicht gedrängt voll, auch die königlichen Logen waren besetzt.

Paula trat auf. Die hohe Gestalt, gehüllt in das lange schwarze Atlasgewand mit dem herunterwallenden Schleier, das bleiche, aber so schöne Antlitz machten schon tiefen Eindruck. Die Worte rollten wie Perlen von ihren Lippen, aber das Vorurtheil ließ anfangs noch keinen Beifall zu. Man hatte ein Wunder vor Augen und strebte, daran zu glauben. Bald kam jedoch aus der königlichen Loge das erste Zeichen des Beifalls, und nun war's geschehen — die Neider und Tadler mußten schweigen, Paula wurde stürmisch applaudirt, und immer stürmischer brach der Beifall hervor; Blumen und Kränze häuften sich zu ihren Füßen.

Was fühlte die so Gefeierte, die sich an einem Abend einen unsterblichen Namen erworben hatte! Nichts als bange, herzbeklemmende Furcht, als das brennendste Verlangen nach dem Stübchen in der Kronenstraße, nach der kranken Jeannot, nach ihrem Kinde.

Unfähig in ihrer Unruhe, die Kleider zu wechseln, warf sie über ihre Theatertoilette einen Mantel, nahm Leutfried's Arm, Barbara folgte mit den Kränzen, und so eilte sie, dem Intendanten kaum Rede stehend, die Enthusiasten am Ausgang gar nicht beachtend, nach Hause.

Im Hause in der Kronenstraße war Bewegung und der Ruf: „Frau Fabrice ist todt!" tönte den Kommenden entgegen.

Paula stürzte die Treppe hinauf, im Zimmer befand sich Niemand als die Todte. Ja, die kleine Jeannot war sanft und lautlos zu jenen Gefilden hinübergegangen, wo Ruhe, Ruhe für immer herrscht.

Die junge Frau beugte sich über die kalten Lippen der Freundin, küßte sie und breitete dann eine leichte Decke über das Antlitz der Todten.

„Arme Jeannot, ich konnte Deinen letzten Händedruck nicht mehr fühlen. Alles, Alles muß ich verlieren, was ich liebe! — Was ist das? Auf dem Bett liegt eine mit Gold gefüllte Börse, daneben ein Zettel mit den flüchtigen Zeilen: Man sorge für Jeannot's Bestattung! Ihr Kind habe ich mit mir genommen — nur das eine — für's andere wird auch ein liebendes Herz sorgen!"

In dem Augenblick, als Paula diesen sonderbaren Zettel las, rief Barbara, die an die Wiege getreten, um nach dem Kinde zu sehen:

„Wo ist unser Kind?"

„Die Freundin Maria ist hier gewesen und hat Claudine mitgenommen," antwortete Paula.

„Claudine ist hier, unser Kind fehlt!"

„Unser, mein Kind!" rief Paula und stürzte zur Wiege. „Mein Kind! Wo ist mein Kind!"

Arme Mutter, die Stelle, wo Dein Kind gelegen, ist leer; Claudine streckt die Händchen nach ihr aus. Ein Schrei — der das Haus durchtönt, kommt aus Paula's Brust — einer Wahnsinnigen gleich fällt ihr Haupt auf die Kante der Wiege nieder, Blut fließt von ihrer Stirn, sie ist besinnungslos. (F. f.)

Vermischtes.

— (Die Kölner Dombau-Lotterie) ist nunmehr endgiltig für noch drei Jahre genehmigt worden. Die Kaiserliche Genehmigung war nur unter dem Vorbehalt gegeben, daß der Nachweis des Bedürfnisses der Erwerbung der zur Freilegung des Domes nach dem Heimann'schen Projekt an der Westseite anzukaufenden Grundstücke erbracht werde. Nachdem die Angelegenheit fast zwei Jahre seitens der vier Ressortministerien in Berlin unerledigt geblieben war, so daß die geplante Lotterie 1889/90 fallen gelassen werden mußte, erhielt die Regierung zu Köln nunmehr von den Ressortministerien die Mittheilung, daß der erwähnte Nachweis als erbracht anzusehen sei, wodurch der Vorbehalt der Genehmigung sich erledigte. Der Verwaltungsausschuß des Central-Dombau-Vereins will die Loose so frühzeitig in Vertrieb geben daß die erste Ziehung bereits in den drei ersten Monaten des nächsten Jahres stattfinden kann.

— (Schlagende Abfertigung.) Als am vergangenen Sonntag Abend nach Schluß des Harkortbergfestes alles zum Bahnhof Wetter strömte, um den in der Richtung nach Dortmund abfahrenden Zug um 7 Uhr Abends zu erreichen, entstand auf dem genannten Bahnhofe ein furchtbares Gedränge, das fast lebensgefährlich wurde, als der Zug von Herdecke aus in den Bahnhof einfuhr. Schließlich waren alle Reisenden untergebracht und hatte ein großer Theil derselben in Waggons Platz nehmen müssen, welche die Aufschrift trugen: „32 Personen, 6 Pferde". Es ging aber alles gut und als der Zug abdampfte, machte sich unter den Insassen eine humorvolle Stimmung geltend, da man froh war, noch mitgekommen zu sein. Als der Zug auf Bahnhof Witten angekommen war, rief ein auf dem Perron stehender dicker behäbiger Herr mit Stentorstimme in den Waggon hinein: „Ist der Stall voll?" Prompt erfolgte von einem Turner die Antwort: „Es geht gerade noch ein Ochs hinein, bitte geniren Sie sich nicht!" Unter dem Gelächter der Umstehenden entfernte sich der Herr und mischte sich unter das Publikum.

— Apelern (Kr. Rinteln), 18. August. (Die Influenza) ist, wie an anderen Orten, auch hier plötzlich wieder ausgebrochen. Bis jetzt wurden 8 schwere Krankheitsfälle beobachtet, und ein kräftiger Mann im besten Alter ist bereits der Influenza erlegen.

— Vom Main, 17. Aug. (Bestrafte Eitelkeit.) Das Dienstmädchen eines Gewerbetreibenden in einem Landstädtchen entwendete kürzlich einem Arbeiter ihres Herrn ein Fläschchen mit wohlriechender Flüssigkeit, welche es für Haaröl hielt und als solches auch in einer kräftigen Dosis verwendete. Die Untreue und Eitelkeit wurden sehr bestraft, denn das vermeintliche Haaröl erwies sich als stark klebender Leim, der allen angewandten Auflösungsmitteln widersteht. Das einzige Entfernungsmittel, den Kopf kahl zu rasiren, ließ das „verleimte" Mädchen bis jetzt noch nicht zur Anwendung gelangen.

— (Mit Schafspelz und Pelzmütze) angethan, eine lange Pfeife schmauchend und ein großes Plakat mit der Aufschrift „Mich friert!" auf den Rücken geheftet, ging gestern Mittag bei 24 Grad Reaumur langsamen Schrittes ein Bruder Studio die Sonnenseite der Invalidenstraße in Berlin entlang. Die liebe Straßenjugend gab dem übermüthigen Musensohn — der einer Wette wegen den Spaziergang in dem winterlichen Kostüm zurücklegte — in hellen Haufen das Ehrengeleit, bis am Stettiner Bahnhof ein Schutzmann dem Aufzug ein Ende machte, indem er den seltsamen Wandersmann nach der nächsten Polizei dirigirte.

— Leipzig, 17. Aug. (Durchgebrannt.) Eine 18jährige Kindergärtnerin aus Triest, welche ihrem in Wien wohnhaften Vater 8600 Gulden in Werthpapieren entwendet hatte, wurde gestern mit ihrem Geliebten, einem 22jährigen Studenten aus Brünn, hier festgenommen, als sie eben in einem Bankgeschäfte eine Tausendguldennote wechseln wollte. Die unternehmungslustige junge Dame trug elegante Herrenkleider und hatte sich in dem Fremdenbuche des Hotels, in welchem sie hier Wohnung genommen, mit ihrem Geliebten unter den Namen „Gebrüder Hohenfels" eingetragen. 7500 Gulden wurden noch im Besitze des Pärchens, das sich schon acht Tage in Karlsbad aufgehalten hatte, und eine Flasche mit Gift, sowie einen Revolver bei sich führte, vorgefunden.

— Lübeck, 20. Aug. (Unwetter in Norddeutschland.) Schwere Gewitter entluden sich am Montag und Dienstag mit furchtbarem Hagelschlag, der im Kreise Herzogthum Lauenburg und im südlichen Holstein die Hoffnungen fleißiger Landleute in wenigen Minuten vernichtet hat. Bei Mölln fiel der Hagel in solcher Menge, daß die Kornfelder in kurzer Zeit völlig verwüstet waren. Die Bäume sind entblättert, große Zweige heruntergerissen. In Köthel bei Trittau sind vier Gebäude umgeweht. Aus Altona wird gemeldet, daß der Blitz in Altenwärder vier Häuser mit lebendem und todtem Inventar in Asche legte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Landstelle des Höfners Häft in Lenste ist ein Raub der Flammen geworden. In Schwerin schlug der Blitz in den im Bau begriffenen Domthurm, traf zunächst eine Rüststange, beschädigte einen Spitzbogen, sodaß die Steine polternd herunterstürzten, richtete aber sonst keinen Schaden an. Von Sternberg und Güstrow aus wurde in der Gewitternacht in verschiedenen Richtungen Feuerschein gesehen. Ein Haus auf Wilhelminenhof wurde vollständig eingeäschert. Es ist leider zu erwarten, daß noch viele Hiobsposten eingehen werden. Unsere Landbevölkerung wird noch lange an die Gewitter vom 18. und 19. August denken.

— (Liebe und Politik.) Man schreibt dem „Kl. Journ." aus Hamburg: Wie oft Staatsaktionen in das Familienglück eingreifen, beweist neuerdings ein Fall, welcher hier lebhaft besprochen wird und dessen Einzelheiten verbürgt sind. Im December des vorigen Jahres starb in Frankfurt a. M. der alte Roheisenagent M., ein sehr vermögender Herr, und setzte seinen Neffen, den Kaufmann Ludwig L., zum Universalerben ein. Der alte M. galt als Menschenfeind. Namentlich gegen die Engländer und alles, was englisch hieß, hegte er einen unversöhnlichen Haß, der sich wohl aus dem Umstande herschrieb, daß er früher einmal in Birmingham, wo er ansässig gewesen, von dem „Krämervolk" gründlich übers Ohr gehauen war und sich geschäftlich ruinirt hatte. Seine britische Antipathie ging so weit, daß er auf dem Sterbebette seinem Neffen und zukünftigen Erben das eidliche Versprechen abnahm, sich niemals mit einer Engländerin zu verheirathen. Der junge L. konnte diesen von einer krankhaften Laune diktirten Schwur um so leichteren Herzens leisten, als er damals auf dem Punkt stand, sich mit der Tochter des Berliner Fabrikbesitzers G. in der Potsdamerstraße zu verloben. Kurze Zeit darauf starb der alte M. und hinterließ seinem Neffen das gesammte Vermögen. Als dieser nun Schritte that, um dem Ziel eines eigenen Hausstandes näher zu kommen, machte ihm der Tod einen dicken Strich durch die Rechnung. Anfang Januar nämlich wurde die Verlobte des Herrn L. von der Influenza ergriffen, bekam in Folge eines verfrühten Ausganges einen Rückfall und starb nach wenigen Tagen an den Folgen dieser heimtückischen Krankheit, — an einer Brustfellentzündung. Der junge L. war von diesem Verluste auf das Schmerzlichste betroffen, denn er hatte seine Braut aufrichtig geliebt, und man konnte es für ihn als ein Glück betrachten, daß die vielen geschäftlichen Reisen, die er zu machen hatte, dem Kummer seines Herzens ein heilsames Gegengewicht boten. Eine dieser Reisen führte ihn im April ds. Jahres nach Hamburg. Hier sollte er endlich Heilung finden. Er wurde von einem Geschäftsfreunde in eine Familie eingeführt, wo er die Bekanntschaft einer außerordentlich anziehenden jungen Dame machte, welche seiner verstorbenen Braut überraschend ähnlich sah. Jenny M. hatte vor zwei Jahren beide Eltern verloren und lebte seitdem, im Besitz eines kleinen Vermögens, als Familienmitglied bei den Hamburger Freunden. Herr L. kam oft und öfter, bis schließlich die schönen, lebensvollen Züge Jenny's das Bild der Verlorenen mehr und mehr erblassen machten. Die neue Neigung faßte tiefe Wurzel in seinem Herzen und, da er jetzt wußte, was der Verlust einer theuren Person zu bedeuten hatte, klammerte er sich um so fester an die zweite Liebe. Er erklärte sich der jungen Dame und fand Erhörung. Die Verlobung wurde publizirt, nicht lange darauf sollte die Hochzeit sein. Als der Bräutigam eines Tages zum Zweck der standesamtlichen Anmeldung die Papiere seiner Verlobten durchsah, fielen seine Blicke auf das Taufzeugniß und seine Augen starrten auf ein Dokument in englischer Sprache. Jenny war nicht in Hamburg geboren, wenn sie dort auch bereits längere Jahre lebte — sie war ihrer Geburt nach Engländerin, — ein Umstand, den sie selbst vorher für zu unwichtig gehalten hatte, um davon zu erzählen. Herr L. war durch diese Laune des Schicksals vollkommen niedergeschmettert. Er dachte an den Schwur, den er geleistet, und sah keinen Ausweg, diesem schrecklichen Dilemma zu entgehen, wenn er anders vor seinem eigenen Gewissen bestehen wollte. Endlich faßte er einen Entschluß. Jenny mußte alles wissen. Er eilte zu ihr und schilderte ihr die Thatsache, die ihn zur Verzweiflung brachte. Die junge Dame, welche sofort die ganze Tragweite der Situation begriff, brach in Thränen aus. An ihrer Nationalität war so wenig etwas zu ändern, als an den Eidesworten, die ihr Verlobter einst dem Sterbenden mit ins Grab gegeben. Sie war Engländerin und gerade eine Engländerin durfte er nicht zur Frau nehmen. Die beiden Liebenden sahen keinen Ausweg. So schlichen düstere, nebelgraue Wochen dahin. Da sitzen die Zwei vor mehreren Wochen wieder einmal beisammen, bekümmert und hoffnungslos, als das Abendblatt ins Zimmer gereicht wurde. Herr L. wirft einen flüchtigen Blick darauf, bald aber liest er aufmerksamer, er liest noch einmal und noch einmal, dann springt er auf und schließt seine Braut jubelnd in die Arme. Was war geschehen, —

ein Akt, der mit einem Schlage den Knoten löste, den die beiden jungen Leute nicht entwirren konnten. — Helgoland war deutsch geworden und Jenny, deren Vater vor seiner Uebersiedelung nach Hamburg auf Helgoland als Klein-Kaufmann ansässig gewesen, war somit keine Engländerin mehr, sondern eine Deutsche. Am zehnten August, einen Tag nachdem die Insel feierlich übergeben worden, beging das überglückliche Paar in Hamburg das Fest der Vereinigung. — Jetzt befinden sich Herr und Frau L. auf der Hochzeitsreise in Helgoland.

— Helgoland. (Vom „ersten deutschen Rekruten" Helgolands) erzählt der „L.-A.": Fast in der nämlichen Stunde, in welcher durch Se. Majestät den Kaiser der historische Akt der Besitznahme vollzogen wurde, genas die Frau eines armen Schuhmachers der Insel eines Knäbleins. Nach dem Uebereinkommen mit England ist die unter britischer Herrschaft geborene Generation Helgolands von dem deutschen Kriegsdienst befreit. Das Kind dieses Schuhmachers aber war bereits unter deutscher Herrschaft geboren, und da es ein Knabe war, so war der erste helgoländer Rekrut dem deutschen Wehrstande gewonnen. Auf diesen Umstand wiesen in einem theils ernst, theils launig abgefaßten „Aufruf für den ersten deutschen Rekruten Helgolands" Berliner Badegäste hin. Zugleich zeichnete jedes der „Comité-Mitglieder" 20 Mark und so, reichlich eingeleitet, machte die Liste bei den Badegästen die Runde, welche an jenem bedeutsamen Tage sich in bester Geberlaune befanden. Es war daher ein ansehnliches Sümmchen, welches noch vor Sonnenuntergang dem nicht wenig überraschten Elternpaar des „ersten deutschen Rekruten" überreicht werden konnte, der hoffentlich später den Beweis nicht schuldig bleiben wird, daß das angelegte Kapital gute Zinsen getragen hat.

— Paris, 20. Aug. (Cyclon.) Ein großer Theil des nordwestlichen Frankreich wurde am Montag Abend durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht, von dem namentlich die Stadt Dreux schwer betroffen ist. In derselben sind etwa 500 Häuser stark beschädigt und 20 vollständig zerstört. Verschiedene Personen wurden verwundet, einige getödtet.

— London, 19. Aug. (Ueber den Kanal geschwommen.) Der amerikanische Schwimmkünstler Dalton schwamm nach einem vorliegenden Berichte auf dem Rücken über den Aermelkanal von Boulogne nach Folkestone. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr sprang Dalton unweit des Promenadenpiers in Boulogne von Bord des Rettungsbootes „Ocean King", welches ihn begleitete, ins Meer. Er langte in Folkestone gestern Nachmittag 3 Uhr 28 Min. an, war also fast 23½ Stunden im Wasser. Das Wetter war schön, die See ruhig, aber kalt. Von Zeit zu Zeit rastete Dalton 10 Minuten lang und nahm Fleischbrühe und andere stärkende Nahrung zu sich. Er landete in erschöpftem Zustande und wurde fast ohnmächtig nach der benachbarten Badeanstalt getragen, wo er unter der Behandlung zweier Aerzte sich allmählich erholte. Der Lothse des Rettungsbootes will bemerken, daß Dalton die ganze Fahrt bis auf die letzten paar Meilen auf dem Rücken schwimmend zurücklegte. Dalton unterließ es jedoch, unparteiische Berichterstatter oder Zeugen mitzunehmen, so daß Zweifel rege werden, ob seine Leistung eine echte sei. Seit Kapitän Webbs Schwimmfahrt von Dover nach Calais vor 15 Jahren hat kein anderer Schwimmer das Wagestück, über den Kanal zu schwimmen, vollbracht.

— (Ein schlechter Spaß.) In der Nähe der Wassermühle des Müllers Kuprtjanow im Dorfe Kritschina, Rußland, hatte sich dieser Tage spät Abends eine größere Schaar von Zigeunern gelagert; sie hatten rasch ihre Zelte aufgeschlagen, die Pferde für die Nacht an die Wagen gebunden und sich dann schlafen gelegt. K. hatte von der Ankunft der Zigeuner Kenntniß erhalten und befahl seinen Knechten, am Wehr unweit der Mühle das aufgestaute Wasser durchzulassen, um den Zigeunern ein unerwartetes Bad zu bereiten. Das Lager derselben wurde denn auch von den brausenden Fluthen rasch überschwemmt und die Zigeuner wären alle ertrunken, wenn nicht einer derselben im letzten Augenblick aufgewacht wäre und seine Genossen vor dem Verderben gewarnt hätte. Die Pferde der Zigeuner hatten sich von den Wagen losgerissen und waren davongeschwommen, die Zelte, Koffer, Wagen und alles sonstige Eigenthum wurde von den Fluthen in den Fluß Siucha weggeschwemmt. Die Zigeuner haben gegen K. eine Schadenersatzklage im Betrage von 8000 Rubel anhängig gemacht.

— New-York, 19. Aug. (Fürchterliche Scenen) spielten sich gestern in einem vollbesetzten Ausflügerzuge etwa 15 Meilen westlich von Cincinnati ab. Einige berauschte Arbeiter stiegen ein und begannen einen Streit mit einander. Revolver wurden gezogen und der Zank artete in einen Kampf aus, während dessen Schuß auf Schuß in rascher Reihenfolge fiel. Als endlich Ruhe einkehrte und der Pulverdampf sich verzog, wurden 6 Personen todt auf dem Boden liegend vorgefunden, darunter zwei Passagiere, die mit dem Streite nichts zu thun hatten. Einer derselben, eine Frau, die einen Schuß durch den Kopf erhalten hatte, hielt ein Kind in den Armen, das unverehrt geblieben war.

— (Touristen) in ein Gebirgswirthshaus eintretend: „Was haben Sie zu essen? — Kellnerin: „Nix — als an Kas, a Butter und a Brot! — Wirthin (hereinrufend): „A Hendl is a no da! — Stimme des Wirths (hinter dem Ofen): „Dös — friß — i!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 22. Aug. (Unfälle.) Zu der schon gemeldeten Verletzung eines Mädchens in der unteren Kölnerstraße durch brennendes Petroleum — eine Aufnahme der Betreffenden ins Hospital hat nicht stattgefunden — ist schon wenige Tage danach ein neuer Unfall in Fellinghausen bei Creuzthal getreten. Zahlreiche Gäste waren im Saale eines dortigen Gasthauses, wo ein Concert stattfand, versammelt, als plötzlich in einem Vorzimmer laute Schreie ertönten und Flammen aufschlugen. Eine Petroleumlampe war durch irgendwelchen Zufall brennend zu Fall gekommen, das Petroleum flammte auf, setzte eine Tischdecke, einen Vorhang in Brand, eine Tochter des Hauses, die den Unfall gehabt, rannte entsetzt mit theilweise brennenden Kleidern fort, der Schrecken war ein allgemeiner. Nur dem sofortigen energischen Eingreifen einiger besonnener Herren war die Verhütung größeren Unglücks zu danken. Die Flammen wurden gelöscht, bei dem jungen Mädchen gerade im rechten Augenblick, ehe noch Brandwunden vorhanden waren, und nach einer Pause der Erholung konnte das Concert seinen Fortgang nehmen.

* Siegen, 22. Aug. (Witterung.) Das seit einiger Zeit so sehr günstige Erndtewetter hat durch einen in verwichener Nacht und heute Vormittag niedergehenden ziemlich starken Regen eine unangenehme Unterbrechung erfahren. Seit Mittag jedoch ist eine Wendung zum Bessern eingetreten, die Sonne lacht wieder warm und freundlich vom Himmel, auch der Barometerstand ist günstig zu nennen. Den Wiedereintritt guten Wetters angenommen, hat die kurze Regenzeit nichts geschadet und wenigstens den massenhaften Staub gelöscht, der auf Straßen und Wegen lagerte.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Aug. 13. Carl Wilh. Paul, S. d. Walzarbeiters Hrch. Hundt hier, ev.
„ 8. Mina Lina und Heinrich, Zwillinge des Hüttenarbeiters Wilh. Klippert hier, ev.
„ 12. Friedr. Paul, S. d. Maschinenwärters Hrch. Daub, Johannesh., ev.
„ 11. Christina Dina Auguste, T. d. Hüttenarbeiters Hrch. Schröder, Hammerh., ev.
„ 15. Max, S. d. Kesselschmieds Philipp Eduard Schmidt, Siegh., ev.
„ 13. Helene Lina Elisabeth, T. d. Kaufmanns Reinh. Georg h., ev.
„ 12. Wilhelmine Marie Martha, T. d. Schlossers Hrch. Ludw. Gustav Adolf Nickel hier, ev.
„ 15. 1 S. d. Gerbers Carl Schumacher hier, ev.
„ 20. 1 S. d. Bergmanns Johs. Langenbach, Grube St. Mathias, ev.
„ 20. 1 S. d. Bergmanns Ludwig Wagener, Grube St. Mathias, ev.
„ 17. Elise Louise, T. d. Fabrikarb. Christian Frank, Hammerh., ev.
„ 14. Emilie Ottilie Mina, T. d. Hüttenarb. Friedr. Wilhelm genannt Jacob Kirsch, Hammerh., ev.
„ 17. Anna Maria Christine, T. d. Bergm. Thomas Hundt h., kath.

Verehelichte.

Aug. 15. Hüttenarbeiter Friedr. Wilh. Manskopf mit Anna Maria Amalie Catharine Behner, Hain, ev.
„ 21. Bergmann Hrch. Aug. Kölsch mit Therese Blecher, Hammerh., ev.
Aug. 21. Kaufmann Johann Hrch. Kölsch mit Sophie Catharine Auguste genannt Emma Thomas hier, ev.

Gestorbene.

Aug. 18. Wittwe Fuhrmann Wilh. Vetter, Katharine geb. Vogel hier, 69 J., ev.
„ 17. 1 todtgeb. S. d. Schneiders Johannes Meier hier, ev.
„ 18. 1 todtgeb. T. d. Eisendrehers Hrch. Völkel, Siegh., ev.
„ 20. Hrch. Eduard, S. d. Bäckers und Wirths Hrch. Demandt hier, 8 M. 25 T., ev.
„ 20. 1 todtgeb. T. d. Kesselschmieds Albert Hermann, Siegh., ev.

Aufgebotene.

Aug. 18. Bergmann Johs. Heinrich Kämpfer hier, mit Rosette Caroline Höfer, Hammerh.
„ 19. Bergmann Robert Uebach zu Oberholzklau, mit Caroline Wunderlich, unterm Hain.

Handel und Industrie.

** **Siegen,** 21. August. Die Londoner Notirungen betrugen am 20. Aug.: Kupfer 59 L. 00 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl 13 L. 0 S. 0 D. bis 00 L.; span. 12 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; Zink, spec. Marken 23 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 00 S.; gew. Marken 23 L. 12 S. 6 D. bis 00 L. 00 S.; Silberbarren 54 Pence. Zinn, Straits 95 L. 10 S. 0 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; 3 Mon. 96 L. 0 S. 0 D. bis 00 L. 0 S.

** **Siegen,** 22. August. Die Londoner Notirungen betrugen am 21. August: Kupfer, 59 L. 12 S. 6 D. bis 0 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 13 L. 00 S. 0 D.; span. 12 L. 17 S. 6 D. bis 0 L. 00 S.; Zink, spec. Marken 24 L. 00 S. 0 D. bis 0 L. 0 S.; gew. Marken 23 L. 17 S. 6 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Silberbarren 54¼ P. Zinn, Straits 95 L. 15 S. 00 D. bis 00 L. 00 S.; 3 Monat 96 L. 05 S. 0 D. -- 00 L. 00 S. 0 D.; engl. 00 L. 00 S.

** **Breslau,** 20. Aug. Zink, schlesische Vereinsmarke M. 00,00, Godulla-Marke M. 00,00 und W.-H. Marke M. 24,00 bez.

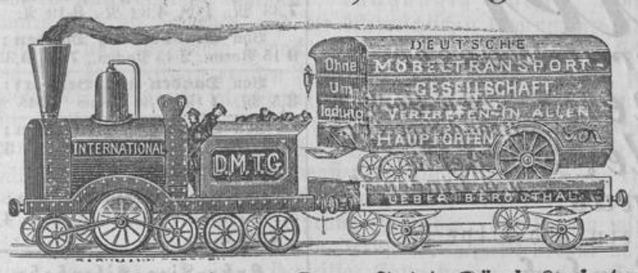
Düsseldorf, 21. August. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Erze: Rohspath 9,50—10,50, gerösteter Spatheisenstein 12,50—13,50, Nassauischer Rotheisenstein 00,00 M. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 66,00, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westfälische Marken I. 00,00-00,00, do. do. Thomaseisen 55,00—00,00, Siegener do. 00,00—00,00 Nassauische do. 00,00, Luxemburger Puddeleisen 00,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 50,00—52,00 deutsches Gießereieisen Nr. I 75,00-00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 61—62, do (Hämatit Nr. 1) 75,0—00, spanisches Gießereieisen Marke »Mudela«, loco Ruhrort incl. Zoll 00—00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 66,00 bis 67,00, spanisches Bessemereisen, Marke »Mudela«, cif. Rotterdam 00--00, deutsches do. 75,00—00; Stabeisen (Grundpreis): gewöhnliches Stabeisen 157—165,00; Bleche (Grundpreise): gewöhnliche Bleche 000,00, Kesselbleche 000,00, Feinbleche 000,00—000,00. Berechnung in Mark je 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt, loco Werk. -- Auf dem Kohlenmarkte ist an Stelle der früheren Zurückhaltung rege Nachfrage und Thätigung von Abschlüssen getreten und fangen die Preise an, sich zu befestigen, sodaß demnächst eine Feststellung wieder thunlich sein wird. Auf dem Eisenmarkte herrscht etwas regeres Leben. — Nächste Börse am 4. September.

London, 19. Aug. An der New-Yorker Börse fand gestern ein riesiger Umsatz in Silber statt; es wurden über 2 Millionen Unzen verkauft, und der Preis stieg auf 120¼. Das Schatzamt kaufte 540 000 Unzen zu Preisen von 118—119¾. Die Silberpartei dringt, wie aus Washington gemeldet wird, bei dem Präsidenten auf die Entsendung eines nichtamtlichen Agenten, welcher die wichtigsten europäischen Regierungen darüber zu sondiren hätte, ob Aussichten für die Abhaltung einer neuen internationalen Münz-Conferenz vorhanden seien und wie weit sie sich auf eine Wiedereinsetzung des Silbers als Münzmetall einlassen wollen. Der Präsident verhält sich zögernd und scheint einem Vorgehen in der Sache abgeneigt zu sein. (K. Z.)

Die Sonntagsruhe in Siegen

hält nach wie vor der größte Theil der angeschlossenen 151 Ladenbesitzer von Nachmittags 5 Uhr an und bittet die geehrte Kundschaft um gütige Unterstützung dieses Entschlusses durch Besorgung ihrer Einkäufe vor 5 Uhr.

Joh. Zahn, Siegen.



Retourgelegenheit von: **Darmstadt, Königswinter, Hannover, Coesfeld, Frankfurt** a. d. Oder, **Münster, Graz.**

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.

Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Großes Lager aller Arten **Haararbeiten** Perrücken, Toupets, Scheitel, Locken, Zöpfe, Chignons, Haarketten, Haarbrochen, Haarblumen zum Einrahmen, alles nach meinem eigenen System von mir selbst angefertigt.

Spezialitäten:
Siegels Hühneraugentod (best exist. Mittel). Barttinktur. — Pariser Gummi-Artikel. — Flüss. Leim. — Gerlachs Präservativ-Crême. — Migräne-Stifte. — Cachou (Mundpillen). Depilatorie (Enthaarungsmittel). — Mentholin, bestes Mittel gegen Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers antisept. Mundwasser. — Lippenpomade. — Bergmanns Rasirseife Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-, Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten. Extrait Vegetal à la Rose — à la Violets. Bay Rum. — Florida Water. — Kämme von R. Aine, Paris; Eau de Chinin v. Ed. Pinaud, Paris. Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp. Parfümerien f. Taschentuch in all. Gerüchen von 50 Pfg. an. Melissengeist. — Coniferengeist — Maiglöckchen-Eau de Cologne. Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.
Zu Fabrik-Preisen.

Lager echt engl., deutsch. und franz. **Parfümerien** und **Toilette-Gegenstände** aller Art.

Lager in: *Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämmen.*

13 Auszeichnungen durch Medaillen und Diplome.

D. Dresler Sne., Weidenau a. d. Sieg.

Lager aller techn. Bedarfs-Artikel

in **Gummi, Asbest, Talkumpackung, Hanf, Putzbaumwolle, Wasserstandsgläser, Schmirgel, Schmirgelleinen, Glaspapier, Gliedermeßstäben, wasserdichten Wagendecken, Mutterschrauben** 2c. 2c.

Alle Sorten Treibriemen, wie Leder-, Segeltuch-, Baumwoll-, Gummi-, Balata-Riemen.

Ritter's automatischer Schmierappart.

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur Bahnhofstr.

empfiehlt alle Arten

Polster-Waaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen 2c. Das Aufarbeiten gebrauchter Polstersachen, Aufhängen von Vorhängen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.

Saubere Ausführung. Solide Preise.

Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugestellt.

Eiserne Gartenmöbel

in **großer Auswahl** zu Fabrikpreisen.

Peter Kippenberger,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Patent-Petroleum-Gas-Koch-Apparate,



Petroleum-Kochöfen

empfiehlt in großer Auswahl

sowie

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44.

Geleegläser, Einmachhäfen, Dunstflaschen, Conserveflaschen mit Schraube u. Glasplatte



in allen Größen empfiehlt

Martin Lück.

Loose à 50 Pfennige
zu der am 24. August stattfindenden
Ziehung der Lotterie
des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht
sind noch zu haben bei
M. Lück.

Davidis Kochbuch
elegant geb. M. 4,50
vorräthig bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Marienburger Geld-Lotterie,
Loose à 3 M.,

Marienburger Pferde-Loose	à 1 M.
Bremer Ausstellungs-Loose	à 1 »
Kölner Ausstellungs-Loose	à 1 »

bei **Louis Schmidt.**

Lohnungstabellen
bei **C. Buchholz.**

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
J. Kippenberger, Hauptagent, **Siegen.**

Preussische Staats-Lotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 182. Lotterie liegt bei mir zur Einsicht offen. Ich ersuche, die Loose zur 1. Klasse 183. Lotterie schleunigst abzunehmen, widrigenfalls ich darüber verfüge.
Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

Die so beliebte **Hagenau'sche**
Schnurrbartbinde
à M. 1,00 ist in dem **Barbier- und Haarschneide-Geschäft** von **Fr. Schnecko, Löhrstraße 267,** wieder angekommen.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Loose zur

Marienburger Geldlotterie	à 3 M.
Rothe Kreuz	» 3 »
Bremer Ausstellungslotterie	» 1 »

empfiehlt **Martin Lück.**

Bekanntmachung.

Im Monat October cr. findet in den Gemeinden des Amtes Ferndorf eine technische Revision der Maaße und Gewichte statt.

Diejenigen Gewerbetreibenden, bei denen unrichtige oder unvorschriftsmäßige Maaße und Gewichte vorgefunden werden, verfallen der gesetzlichen Bestrafung.

Den Gewerbetreibenden wird dieses mit der Aufforderung bekannt gemacht, diejenigen Maaße und Gewichte, deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, frühzeitig zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Creuzthal, 31. Juli 1890.
Der Amtmann.
Schmitt.

Neu! Neu!
Gegen Mückenstiche!
Hartgummibüchsen mit Schwamm,
(gesetzlich geschützt)
sind die einzig wirklich empfehlenswerthen Behälter zum Aufbewahren von Salmiakgeist. Die Büchsen schließen vortrefflich, sind gut zu öffnen und bequem in der Tasche zu tragen. Zu haben bei
Louis Schmidt.

Umhänge-Taschen
empfiehlt in Leder à Stück 3 Mark
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Feine neue Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn.

Im Ausstopfen von Thieren
empfiehlt sich **A. Höchst,**
in Afholderbach bei Netphen.

In meinem Hause **Coblenzerstraße 934** wird die abgeschlossene Etage, aus **7 schönen Räumen** bestehend, jetzt von Herrn Gerichtsrath von Schilgen bewohnt, am 1. Januar 1890 vielleicht auch früher, frei.
Friedrich Gimbel.

Für meine Material-, Farb- und Colonialwaarenhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.**
Gießen. **Emil Fischbach.**

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Otto'sche Drahtseilbahnen

(seit 1873 über 400 Anlagen ausgeführt)
baut als Specialität
J. POHLIG,
Cöln und Brüssel'

Kaisergarten am Kampen.

Sonntag den 24. August cr., Nachmittags von 4 Uhr ab:

Musik- und Gesangvorträge

des Gesangvereins „Eintracht".

Eintritt frei.

Abends 8 Uhr: **BALL.**

Wilh. Melchior, Siegen,

Markt 375.

Verkaufsstelle für:

Kaffee, rohen und gebrannten, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten
Webers Karlsbader Kaffee-Gewürz; Feigenkaffee.
Thee, in feinen und hochfeinen Qualitäten.
Chokolade und Cacao.
Englische Bisquits.
Zuckerwaaren und feine Bonbons.
Salatöle: Olivenöl, hochfeines Baröl, Olivenöl, Jungfernöl, Mohnöl, feinstes.
Weinessige u. Essigessenz.
Gewürze.
Spirituosen u. feine Liqueure: Rum, Arac, Cognac, Bonekamp of Maagbitter, Gilka, Danziger Ingwer, Grande Chartreuse, grün und gelb, Maraschino di Zara, Kirsch- und Zwetschenwasser, Pfeffermünz, Anisette, Kümmel, Vanille 2c.
Weine: Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Tokayer, Ruster, Wermuthwein 2c.
Natürliche Mineralwasser.
Sodener Pastillen.
Dorsch-Medicinal-Leberthran.
Malzextract-Präparate.
Fleisch- u. Fischconserven: Corned Beef, Ochsenzunge, Liebig's und Cibil's Fleischextract, Dr. Koch's Fleischpepton, Quaglio's Bouillon-Kapseln, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Kronenhummer, Anchovy Paste 2c.

Dr. L. Naumann's conservirte Gewürze.
Prima Sardellen und beste holl. Vollhäringe.
Braunschweiger u. Gothaer Cervelatwurst.
Käse: Schweizer (ächter Emmenthaler), Edamer, Gouda (ächter holländ. Rahmkäse), Gervais, Camenbert 2c.
Ia. rhein. Tafelsenf und deutsches und englisches Senfmehl.
Suppeneinlagen: Reis, Gries, Gerste, Grünkorn, Hafergrütze, Tapioca, Tapioca-Kraftsuppengries 2c.
Knorr's Kraftsuppenmehle u. Suppentafeln mit Fleischextract.
Teigwaaren.
Maccaroni u. Gemüsenudeln
Maizena und selbstthätiges Backmehl.
Puddingpulver.
Getrocknetes Obst u. Südfrüchte.
Landesproducte.
Lichte und Beleuchtungs-Gegenstände.
Toilette-Seifen, Schwämme, Waschleder etc.
Gegenstände zur Wäsche.

Portofreie Zusendung bei Bestellungen von einigem Belang.

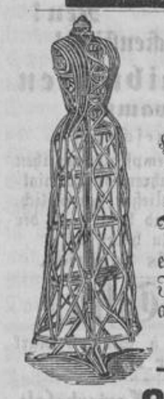
Das

Gold-, Silber- und Alfenide-waaren-Geschäft

Jean Ferg vorm. **J. B. Kreer**

befindet sich jetzt

Markt 61, gegenüber dem Denkmal.



Geschäfts-Eröffnung.

Zeige ergebenst an, daß ich hierselbst im Hause des Herrn **August Blecher, Marburgerthor,** ein

Korbwaaren-Geschäft

errichtet habe. Auf Lager befinden sich alle in dieses Fach einschlagende Sachen, und wird auf Bestellung auch jeder Gegenstand sofort von mir angefertigt.

Reparaturen besorge pünktlich und gut.

Preise in allen Theilen äußerst billig.

Georg Schlegel, Korbmacher.



Zuntz' gebrannter Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1,90 2,00 pr. Pfd.

ist die beste in Deutschland verbreitetste Marke.

In Siegen bei:

Joh. Georg. Schneck sen., Robert Reusch, Joh. Berlet und Heinr. Steffe; M. Lück a. d. Au; in **Hammerhütte:** Heinr. Gimbel; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Betzdorf:** Angelica Olligschlaeger; in **Kirchen:** Wittwe J. Höfling, Wittwe Clem. Lerner; in **Rosbach:** A. Hoerder.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

in Bonn & Berlin,

Königlicher Preuss., Herzogl. Sächs. etc. Hoflieferant.

Julius Heymann,

Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**

Specialität: **Korsetts,** stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten

Ballkleider in allen Farben, Pellerinen in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle. Tricot-Taillen in nur reiner Wolle

Taillengarnituren in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.

Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**

Kinderkleidchen u. Jäckchen **Röcke** und **Hosen** für Damen und Kinder. **Strümpfe, Längen** u. **Socken.**

Neuheiten in Bändern alle modernen Farben. **Plüsch-** u. **Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas** 2c.

Damen- und Kinderschürzen, Schürzen, Siamosen u. **Leinen, wollene** u. **baumwollene Flanelle.**

Jagdwesten und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,** sowie alle **Untergarderobe** für Herren, Damen und Kinder.

Neueste Muster Perlmutterknöpfe, Fantaste- und Stoffknöpfe, **Schließer und Schnallen.**

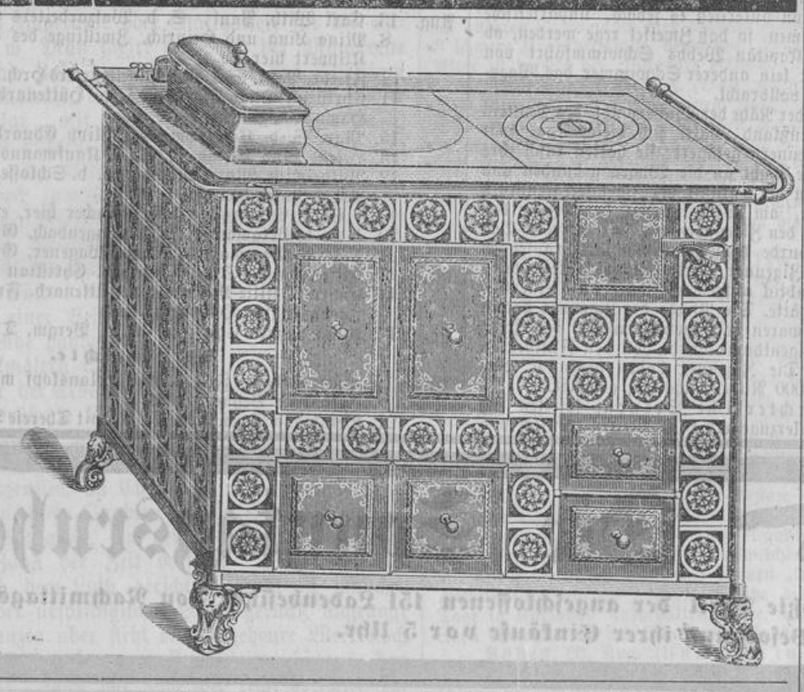
Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadure, roh und gebleicht.

Fertige Wäsche für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Sämmtliche Futterstoffe und Zubehör für Schneider und Schneiderinnen.

Eisenwarenhandlung Franz Kersting in Siegen

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Specialität unter Garantie guten **Brennens** und **Haltbarkeit** zu äußerst billigen **Preisen** an und unterhält darin stets **großes Lager.** Gleichzeitig bringe ich meine übrigen **Gußwaaren** und **Haushaltungsgegenstände** in empfehlende Erinnerung.



Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser.

London: Water lane 14.
Bad Kronthal: Direction.

Apollinis-Brunnen,
Wilhelms-Quelle.
Bad Kronthal im Taunus.

New-York: Broad Street 67.
Berlin: u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in Ferndorf.

Gutachten von Herrn **Prof. Dr. Buhl** in **München:** Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein reines, sehr angenehm schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein **treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien** und dürfte, wie mich viele Versuche belehrt haben, den **berühmtesten Wässern** ähnlicher Art nicht nur gleichgesetzt, sondern selbst **vorgezogen werden.**

Verkaufsstellen: In **Siegen** Gasthof **Albert Koch** und **Wilh. Steffe;** in **Sieghütte** Gasthof **Heinr. Jung;** in **Hammerhütte** Gasthof **Heinr. Klein;** in **Weidenau** Gasthof: **Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wilh. Weil, Heinr. Nöh, Ad. Vogel;** in **Geisweid** Gasthof **Heinr. Menzler;** in **Crombach** Gasthof **Wegener;** in **Hilchenbach** Gasthof **Hoffmann** und **Müller.** Ferner in frischer Waare bei Herrn **Friedrich Beyer, Kölnerthor, Siegen,** zu haben.



Einmach-Blechbüchsen

mit **Bügel-** oder **Federverschluß,**

Fruchtpressen

u. Bohnenschneidemaschinen

empfiehlt

J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 44.





Düsseldorf 1880.
Siegen 1889.



Ed. Reusch, Siegen

Kampenstraße.

Bauschreinerei und Möbelfabrik.

Specialität:

Apotheken- u. Geschäftseinrichtungen.

Copirbücher

(1000 Blatt) in guter Qualität, **1 Stück 3 M.,** bei Abnahme von **3 Stück 2 M. 75 Pfg.,** empfiehlt

Carl Heiser I, Löhrstraße.

Junge fette Gänse
0,60 Mk. per Pfd.

Graue Bettfedern	1,30 M.	d. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern	2.—	„ „ „
„ Halbdaunen	2,50	„ „ „
Extra Ia Halbdaunen	3,—	„ „ „
Ia Daunen	3,50	„ „ „

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Preisabschlag!

Garantirt reine täglich frische

Naturbutter à M. 9,50
Süßrahmbutter à M. 10,50
Kokosnußbutter à M. 6,50

versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme.

Prima ger. westf. Schinken per Pfd. M. 1,05.

A. A. Ursell, Attendorn i. W.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 24. August cr., Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pfr. Vorländer über:

„Wanderungen in Tyrol".

2. Theil.

Der Vorstand.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Classe 182. Lotterie liegt zur gefl. Einsicht bei mir offen und sind die Loose 1. Klasse 183. Lotterie **baldigst** abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 24. August 1890. 12. n. Trin.

7½ Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9½ „ „ „ Achenbach.
2 Uhr Nachm.: Pfr. Vorländer.

Collekte für den Kirchbau der ev. Gemeinde Zur Straße bei Hazen.

Alle 3 Gottesdienste finden in der Nicolaikirche statt.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4.55 früh, 8.5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6.53, 8.42 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.
Dillenburg, Herborn Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45, 9,47 M., 1,24, 8,13 N., 6,02, 8,16, 10,15 A., 1,09 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 8,13 N., 6,02, 10,10 A., 1,09 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 8,13 N., 8,16 A., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

6,08, 9,12 M., 12,50, 2,40, 5,28 N., 7,40, 9,33 N., 12,31 Nachts.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 2,50 N., 7,23, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,33 M., 1,08, 4,32 N., 8,19 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 2,45 Nachm., 7,40, 9,35 N.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 1,15, 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 8,25, 9,35 M., 12,58, 3,07, 4,45, 6,00 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,25, 7,45, 8,37, 11,30 M., 2,15, 4,00, 7,20 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,4, 7,40 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10,0 M., 12,10, 1,25, 3,16, 5,00 N., 6,07, 8,22, 10,25 A.
Krombach 5,43, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, (5,10 von Altenhundem abg.), 8,00, 11,30 M., 1,15, 1,46, 4,17, 5,54, 6,49 N., 7,33 Schnellzug 9,26, 11,45 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,33, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,34, 11,10 M., 12,55, 1,21, 3,58, 5,30 N., 6,29, 7,20 Schnellzug, 9,05, 11,26 A.

Von Hilchenbach nach Kreuzthal.

6,43, 9,29 M., 2,37, 5,34 N.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach und Erndtebrück 7,45 M., 1,48, 4,00 N., 7,25 A.
Von Erndtebrück nach Laasphe 5,58, 10,36, 3,51, 9,07.
Von Laasphe nach Marburg 5,06, 7,11, 12,30, 5,06, 6,25.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5,03, 9,15, 1,06, 7,00.
Von Laasphe nach Erndtebrück 4,54, 7,10, 11,45, 3,12.
Von Erndtebrück nach Kreuzthal 6,08, 8,33, 1,39, 4,38. (Sonntags 7,17 A.)

Von Altenhundem nach Schmallenberg.

7,03, 1,01 Nachm., 7,26 A.
In Schmallenberg: 8,24 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von Schmallenberg nach Altenhundem.

5,36, 9,45 M., 5,27 A.
In Altenhundem: 6,48, 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.